

farbige Eyer, und auf Einem derselben stand ein Neim. Was da die Kinder für ein Freudengeschrei erhoben! Die Freude und Jubel gieng über alle Beschreibung. — „Rothe Eyer! Rothe Eyer! rief das eine, in meinem Nestchen sind lauter rothe Eyer.“ „Und in dem meinigen blane, rief ein anderes, o alle so schön blau, wie jetzt der Himmel.“ „Die meinigen sind gelb, schrie ein drittes, noch viel schöner gelb, als die Schlüsselklümchen, oder der hellgelbe Schmetterling, der dort fliegt.“ „Die meinigen rief das vierte, haben gar alle Farben!“ „O das müssen wunderschöne Hühner seyn, rief ein kleiner Knabe, weil sie so schöne Eyer legen. Die möchte ich einmal sehen.“

„Ey, sagte Martha's Schwesterchen, das kleinste aus allen Kindern, die Hühner legen freilich keine so schöne Eyer. Ich glaube gar, das Häschen hat sie gelegt, das aus dem Wachholderbusche heraus sprang und davon lief, als ich dort das Nestchen bauen wollte.“ Und alle Kinder lachten zusammen, und sagten im Scherz, der Hase lege die bunten Eyer. Ein Scherz, der sich in manchen Gegenden bis auf unsere Zeiten erhalten hat.

„O mit wie wenigem, sagte die Frau, kann man den Menschen eine große Freude machen! Wer sollte nicht gerne geben; indem ja geben seliger ist, als empfangen! — Wer doch noch ein Kind seyn könnte! Eine solche Freude empfinden unter den Erwachsenen nur diejenigen, die ihr Herz rein und schuldlos bewahren. Nur die leben noch in dem Paradiese der Kindheit — diesem Gottessreiche schuldloser Freude.“